

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ejn Schöne Cronica oder Hystori buch, von den
fürnämlichsten Weybern, so von Adams zeyten an
geweszt**

Boccaccio, Giovanni

Augspurg, [am 3. Tag Februarii des 1543. Jars]

Von Gaya Cyrilla. Das xliiii. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-248529](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-248529)

gefell das sy der freuden sollen beraubt sein/dann verflüchten sye kuttten vnd den schapler mit dem weil/vatter/müter/vnd alle die hilff oder rat darzü geben haben/vnnd ist jr stätt gedencken wie sie mit süg wider auß dem Closter kommen/oder aber wie sy ihre Bülen verstolen zü in bringen möchten/darumb so in die offen gemahelschafft verschlossenn ist/das sye doch fraw Veneri heimlich bitt jrer Ritterchafft züereren mit inen bringē das seind der jungen frawen Chorzgang/vnd jr andacht vñ abend gebet nit jr aller (das ich nit zeweit gange) aber eins grossen teyls/durch löblich gebet/werden jr vatter vnd müter/vñ andere die darzü hilff gethon (vñ in ein solche gefängtnuß sie gelegt haben) haben/gen himel steigen/als ein kñ in ein mausloch/O jr ellenden freünd/wann jr betrachten was eüwer frucht seie/darumb jr die kind in Clöster stossen/so findet jr vil mer vbels euch selb darauff entspringen/wan jr güts gehoffen mügē/euch erwachsen oft vnreine ofensbare werck vñ keüschheit/eerlose geburt/vertragne kind so ich auch deren geschweig/die heimlich getödt werden/vnd durch boßheit vertriben/darvon ich nit reden will/vnd oft flihend sie schantlich auß den Clöstern/die jr nicht mit der hailigenn Le versehen wöllen/Darumb sollen die thoren mercken/auß främbdem vbel/künfftigen schaden fürzükommen/ob sy anders fürnāmen/wann kain kind soll vnwissenlich noch gar jung/noch vngezwungenlich in ein Closter getrungen werden/wann sollich offer solcher keüschait seind Got dem hern vnannāmlich/Sy sollend in jres vatters haus von kinds wesen auff/erberlich mit güte sitten erzogen werden/vnd darzü kommen sein/das sy in jrem gemüt wol erkennen mügen was sy thünd/vnd sollen mit gütem vorbetrachtem willen/das joch ewiger keüschheit/armüt/vnd gehorsame auff sich nemen/vñ ob sollich gar selten gefunden wurden/so wäre doch vil besser junckfrawen ein klain zal inn den Clöstern/wann ein grosse/deren/ von denen die heiligen stet geschmehet vnd enteert werden.

Von Sana Cyrilla.

Das xliij. Capitel.

Sana Cyrilla/wiewol ich jres herkommens vnd geschlechts halben kain sonderere meldung befind/vermüth ich / sie seye ein Römische edle fraw/oder aber auß Serruria erborn gewesen / auß vrsach das sie des Römischen künig Tarquinij Prisci lieber gemahel sein solle/so sinnreich/wiewol sy eins Römischenn künigs Weyb was/das sye müßig gand inn jrem Küniglichen sal nimmer gefunden war / sonder als sie sich zü der arbeit der woll geben het/das zü den selben zeiten den Römischen edlen frawen eerlich was/ward sie sich darinn so fleyßig erzeigē das jr namn bis auff den heutigen tag geert wirdt / vmb jren heüßlichen

S ij fleiß/

Boccatius von den

fleyß/ sy ward auch bey iren lebenden zeiten also gewirdigt/ Zu den zeitē da alles Römisch volck jr eere vnd wirdigtait verfahren/ vnd vō menig Elichen ward lieb gehabt/ das sie ein offen gebot sagten/ wölche newe gemahel/ das erstmal/ inn ires mannes hauß gefüret wurde/ das man sy vnder der haufthür fragen solt wie sie hieß/ vnd sy als bald darauff antworten solt/ sie hieß Gaia/ zu einer ermanung/ das sie auch der selbē Gaia solten nachuolgen/ wiewol nun das von den vnwissenden klein gescherzet wirt/ so ist es doch den weysen ein grosses anzaigen/ hoher weyßhait vnd vernunfft der löblichen frawen/ darumb jr billich nit vergessen wirt.

Von Sapphos der Poeten.

Das xlv. Capitel.



Sappho Lesbica von der stat Mytilena geboren ein gar treffentlichs Weybs Bilt/ wiewol mā vō irem herkonien vnd geburt/ nichts ands find/ wen wir aber jr kunst vnd bücher ansehen/ die sy gmachet hat/ vnd doch den merern teil von

dem alter verschliffen sein / so mügenn wir wol darauff samlen das sye von hoher vernunfft auß adenlichem geblüt entsprungenn ist/ wann kein Beirische geschlächht möcht ihre werck nimmer versücht haben / sonil das sie nit allain bemühen wolt haben an dem büchstaben zu lesen/ vnd in außsprechen/ zūsamen thün/ sonder auß innbrünstigem willen zu der lernung fügt sy sich zu den höchsten meistern/ grüntlich die kunst der rechtē Rhetorica nach ordnung zülernen/ aber also das sy für ander meyster/ in solliche künsten/ auch inn Musica/ vnd übung aller seyttenspil hoch geprißen vnd verrümbt ward/ nit on sonder grof verwündern der oberstē meyster/ wen es in schwär züscharzen was. Umb solche hohe kunst vnd vernunfft/ ward jr ein eeren bild zülob auffgesetzt/ nach iren namen Sapphos saul geneit vnd sy vnder die besten Poeten gezelt/ solliche eere mag nit leicht werde die Kayserlich noch Bapstlich kron/ weder Bischoff hüt/ noch siglich palmen zweig/ die man den vberwunden pflegt zugeben/ Aber solten wir alten schrifften glauben geben/ züglicher weyß/ wie sie wol vnd seligklich gelernet hat/ also ward sy von vnßaliger lieb eines jünglings hart gefangē/ vnd